

Tipps zur Verbesserung der Biodiversität

Die Förderung der Artenvielfalt ist auf Golfanlagen gut möglich und erfordert in vielen Fällen kein Spezialwissen. Grundsätzlich geht es um das Ziel, möglichst langanhaltende Blühangebote über das Jahr hinweg zu schaffen. So werden die Artenvielfalt der heimischen Flora sowie die Nahrungs- und Nisthabitate für die Fauna erhalten und gefördert. Bei allen Aufwertungsmaßnahmen werden selbstverständlich die sportliche Nutzung und ein zügiger Spielfluss mitberücksichtigt.

Sonderbiotope

Außerhalb der Spielbahnen erreicht man eine deutliche Aufwertung des Golfplatzes für die Biodiversität, wenn man Sonderbiotope anlegt. Dies sind nicht natürliche, sondern durch menschliche Aktivität entstandene Biotope, die zu einem Lebensraum für unterschiedliche Arten werden. Häufig bieten sie Ausweichmöglichkeiten bzw. Rückzugsorte für Pflanzen und Tiere, denen andernorts der natürliche Lebensraum entzogen wurde.

Dabei bieten sich neben Totholzhaufen, Trockensteinmauern, Steinriegel und Benjeshecken an, die sich allesamt weitgehend mit vorhandenem Material von der Golfanlage ohne große Bauarbeiten errichten lassen.



Beispiele von Totholzhaufen



Trockensteinmauer an einem Abschlag Quelle: Dr. G. Hardt



Beispiele von Steinriegel - Lesesteinhaufen



Benjeshecke

Quelle: Dr. G. Hardt

Vernetzung von Lebensräumen (Biotopvernetzung)

Zentrale Aufgabe eines landschaftlichen Biotopverbundes ist die Erhaltung, Wiederherstellung und Entwicklung funktionsfähiger, ökologischer Wechselbeziehungen der Golfanlage mit der umliegenden Kulturlandschaft. Daher sollte jede Golfanlage mögliches Optimierungspotential überprüfen:

- Vernetzung der außerhalb mit den innerhalb des Golfareals gelegenen Biotopen (= Lebensräume).
- Zusammenlegung bzw. Optimierung von Teilflächen, um möglichst barrierefreie Übergänge - also keine isolierten Inselbiotope - zu schaffen (z.B. Zusammenlegung von Tritt- und Fahrwegen).
- Einrichtung von Verbindungselementen, die Lebensräume miteinander verbinden und damit den genetischen Austausch, Tierwanderungen, natürliche Ausbreitungs- und Wiederbesiedlungsprozesse sichern bzw. ermöglichen (z.B. durch zusätzliche Grassteifen oder auch liegende Baumstämme). Insbesondere für Kleinlebewesen, wie Insekten und Amphibien, ist dies von erheblicher Bedeutung.

Baum- und Gehölzbereiche

Ziel sollte generell die Erhaltung und Förderung eines gesunden, standortgerechten, ausdauernden und wertvollen Baumbestandes sein. Falls Neuanpflanzungen vorgenommen werden, sollte auf standort- und klimaangepasste Gehölze zurückgegriffen werden. Dabei gilt für die Pflege eine möglichst umweltfreundliche und wassersparende Bewirtschaftung. Im Umfeld der Bäume sollten etwas höhere, lichte und über die Sommermonate braune Gräser dominieren, ohne den Spielfluss nachteilig zu beeinflussen. Hierbei sollte folgendes beachtet werden:

- Grasbestände unter Baumgruppen etwas höher aufwachsen lassen und insbesondere in Trockenzeiten nicht regelmäßig bzw. gar nicht mehr mähen. Hier besteht eine Wasser- und Nährstoffkonkurrenz zum Baum.
- Baumscheiben nicht regelmäßig mit Freischneider ausmähen. Der Schnitt erfolgt zirka einmal pro Jahr.



Beispiele: Rasenaufwuchs unter Baumgruppen



Baumscheibe mit Bewuchs

Quelle: Dr. G. Hardt